

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 95 (2005)

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appenzell

Museum Appenzell (DI–SO 14–17)

Franz Anton Haim (1830–1890). Bauernmaler

bis 11.9.

Der 175. Geburtstag von Franz Anton Haim und das 10-jährige Bestehen des Museums Appenzell sind Anlass genug, dem bedeutendsten Innerrhoder Bauernmaler und einem der originellsten Ostschweizer Künstler des 19. Jhts eine Jubiläumsausstellung zu widmen. Zum ersten Mal können mit wenigen Ausnahmen sämtliche noch existierenden Werke – es handelt sich um rund 60 hochkarätige Tafelbilder, Bödeli und Streifen – der Öffentlichkeit gezeigt werden. Haim war der einzige der bekannten Bauernmaler des 19. Jahrhunderts, der als selbständiger Bauer sein Geld verdiente. Der grösste Teil seines Werkes ist zwischen 1875 und 1890 entstanden. In der Hauptsache malte Haim Alpfahrten. Über den grossen Hauptfiguren der zur Alp fahrenden Sennen und Tiere stellte er ohne räumlichen Übergang eine Menge kleinformatiger Figuren dar, mit denen er in seiner unvergleichlichen Bildsprache alle möglichen Begebenheiten aus dem bäuerlichen Leben erzählte: Bäume werden gefällt, Grempler führen ihre Saumpferde und Jäger gehen auf die Pirsch. Auf einzelnen Bildern hat Franz Anton Haim seine Nebenmotive als Hauptfiguren ausgeführt: das Schellenschütten, das Holzen, eine Jagdszene oder drei Sennen beim Jassen. Darstellungen von real existierenden Bauernhäusern, die dank Detailwünschen der Auftraggeber den Maler zu hervorragenden Leistungen beflügelten, sowie einige Fahreimerbödeli runden sein einzigartiges Werk ab.

Basel

Museum der Kulturen (DI–SO 10–17; www.mkb.ch)

Indische Gottheiten. Die Schenkung Eggmann

bis 25.9.

Seit vergangenem Jahr verfügt das Museum der Kulturen über eine wichtige Ergänzung seiner Indien-Sammlung: Die aus rund 200 Objekten bestehende Sammlung Eggmann enthält unter anderem viele Objekte der indischen Kunst und schliesst damit eine Lücke in den Beständen des Museums. Es handelt sich dabei um Kunstschatze, die der Sammler Jean Eggmann (1920–2004) während seiner Tätigkeit für die Basler Firma Ciba ab 1948 vornehmlich in Indien erwarb: Bronzeplastiken, Steinskulpturen und Holzschnitzereien indischer Gottheiten. Die Sammlung zeugt von Jean Eggmanns ästhetischem Gespür und seinem hohen Qualitätsempfinden. Die Ausstellung präsentiert der Öffentlichkeit nun erstmals einige Dutzend dieser neu erhaltenen Kunstschatze. Am Rande wird zugleich der Sammler Jean Eggmann porträtiert und es wird aufgezeigt, wie diese Sammlung entstand und ihren Weg nach Basel fand. Eine begleitende Fotoausstellung steht unter dem Titel «Indien. Fest der Farben»: In ihr dokumentiert der Fotograf Boris Potschka in prächtigen Aufnahmen die vielfältigen Farbtöne des indischen Subkontinents.

Bern

Schweizerisches Alpines Museum (MO 14–17, DI–SO 10–17)

Der ewige Augenblick. Berg- und Reisefotografie von 1860 bis heute

bis 23.10.

Die Jubiläumsausstellung des Schweizerischen Alpines Museums gibt Einblick in eine Neuentdeckung: die bedeutendste Fotosammlung zur Berg- und Reisefotografie in der Schweiz, welche bisher in den Depots des Museums im Verborgenen lag.

Bern

Schweizerische Landesbibliothek (MO–FR 9–18, SA 9–16, SO 11–17)

Vom General zum Glamour Girl. Ein Portrait der Schweiz

bis 18.9.

Wer macht die Schweiz heute bemerkenswert? Wie präsentiert sich die Elite eines modernen demokratischen Staates? Welchen Wandlungen ist der Begriff der «Elite» im Laufe eines Jahrhunderts unterworfen? Ein Blick in den Bilderbestand der Graphischen Sammlung der SLB gibt diesbezüglich Auskunft. Sämtliche der 60 000 Fotoportraits, die hier seit Gründung der Bibliothek (1895) bis heute zusammengetragen wurden, haben offiziellen Charakter. Denn gesammelt wurde seit jeher nach der Maxime, bedeutende und bemerkenswerte Schweizer/innen festzuhalten. Die Portraitsammlung kann also im weitesten Sinne als ein nationales Bild- bzw. Fotogedächtnis verstanden werden. Sie repräsentiert die human(istisch)e Identität der Schweiz.

Historisches Museum (tgl. 10–19)

Bern

Albert Einstein (1879–1955): bErn=mc2**bis 2006**

Die aufwendig inszenierte Ausstellung stellt Einsteins bahnbrechende Theorien ebenso wie die Geschichte seines Lebens vor. Es werden einzigartige Originalstücke, Schrift- und Filmdokumente gezeigt. Mit über 30 animierten Kurzfilmen macht Einsteins Physik Spass. Ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm und ein Erlebnispark Physik begleiten diese Ausstellung. Informationen unter www.einstein-ausstellung.ch

Zollmuseum (tgl. 13.30–17.30)

Cantine di Gandria

«Hoffnung im Gepäck». Migration und die Schweiz**bis Ende Okt.**

Einzelschicksale von Emigranten und Aspekte zu den Auswirkungen der Migration auf die Schweiz

Museo di Valmaggia (www.museovalmaggia.ch; MA–SA 10–12,14–18, DO 14–18)

Cevio

Rudolf Zinggeler: Fotografie. Valmaggia e Locarnese 1890–1936**– 31.10.**

Nel corso del 2004 ha preso avvio la ricerca in vista dell'esposizione del 2005, la quale avrà come tema la trasformazione del paesaggio valmaggese. L'idea è nata osservando le numerose e significative fotografie di Gustav Rudolf Zinggeler (1864–1954), appassionato fotografo zurighese. Non solo le bellezze della natura attiravano Zinggeler ma pure i modi di vivere, i vestiti e le espressioni della gente. In questo senso possiamo considerare le sue immagini come dei significativi documenti, il cui criterio di catalogazione era unicamente quello geografico. Le fotografie di Zinggeler sono un'eccezionale testimonianza che ci illustra la situazione paesaggistica nella nostra valle all'inizio del Novecento. L'idea di accostare e confrontare le fotografie di allora a quelle odierne ci permette di scoprire le innumerevoli trasformazioni avvenute nel paesaggio. Ci aiuta pure a rilevare quali sono gli elementi che sono ancora presenti oggi sul territorio, quelli invece che sono scomparsi e quelli che sono stati aggiunti. Sarà interessante, a questo proposito, proporre una riflessione nei confronti dei mutamenti paesaggistici riscontrati, al fine di sensibilizzare la gente per un maggiore rispetto verso la realtà ambientale, storica ed architettonica.

Historisches Museum des Kantons Thurgau (DI–SO 14–17)

Frauenfeld

Endstation Museum? Was Neuerwerbungen erzählen**bis 30.9.**

In der Sammelpolitik eines kulturhistorischen Museums zählt nicht der Gebrauchswert eines Gegenstands, sondern Dinge, die Bedeutungsträger der geistigen und gesellschaftlichen Entwicklung aller Menschen in der Region sind. Zudem müssen die Gegenstände selten sein, denn wo sie noch im Überfluss vorhanden sind, haben sie keine museale Bestimmung. Deshalb können nicht nur Prunkstücke museal wertvoll sein, sondern auch ganz unscheinbare und auf den ersten Blick bedeutungslose Objekte. Sie erzählen oft spannende Geschichten über Herstellung, Besitzer, Gebrauch oder ihren Weg ins Museum. Die Sommerausstellung 2005 zeigt eine Auswahl von Neuerwerbungen von 2000 bis heute. Sie vermittelt Hintergründe zur Geschichte des Sammelns und erläutert die Kriterien musealer Bedeutung der Gegenstände mit ausgesuchten Beispielen.

Musée d'ethnographie. Fermé pour cause de rafraîchissement

Genève

- Genève **Musée d'ethnographie, Annexe de Conches (tous les jours sauf lundi de 10–17)**
Les feux de la Déesse. Mythes et rituels du Kerala **au 31.12.**
«Les feux de la Déesse», ce sont les mille lumières qui éclairent les sanctuaires du Kerala, dans le sud de l'Inde, à l'occasion des grands rituels du calendrier. Ces fêtes attirent des foules innombrables car elles sont pour les villageois l'occasion de raffermir les liens qui les unissent à leurs dieux et à leurs ancêtres. Pour être efficaces, ces cérémonies sont conçues comme de véritables opérations de séduction, destinées à attirer les dieux en flattant leurs sens. En retour, ceux-ci sont amenés à bénir leurs fidèles et à exaucer leurs vœux. D'où l'extrême attention portée à la dimension esthétique de ces rituels. Si le contexte a changé, le monde moderne n'a cependant que peu affecté les formes et les contenus de ces manifestations, qui perpétuent la présence de mythes et d'archétypes fondamentaux. Les dieux et les déesses du Kerala s'y incarnent toujours en des personnages à l'aspect fantastique, vêtus de parures somptueuses, évoluant aux rythmes de percussions tonitruantes. Cette exposition présente les résultats d'une série de recherches menées au Kerala de 1998 à 2003. Au cours de plusieurs séjours sur place, une équipe alliant chercheurs européens et spécialistes indiens s'est fixé pour but d'approcher la grande tradition spirituelle de l'Inde «par la petite porte», telle qu'elle est vécue aujourd'hui par les villageois du Kerala. L'observation a été complétée par l'acquisition d'une série d'objets et de documents audiovisuels, qui constituent la matière première de cette exposition.
- Kölliken **Dorfmuseum Strohhaus (SO 15–17 und nach Vereinbarung 062 797 15 14 P. Diem)**
Vom Aussenseiter zum Vorbild: Der Biolandbau in der Schweiz **bis 31.10.**
Von der historischen Entwicklung, den Pionieren des Biolandbaus, den Organisationen bis zu einem Mustergarten mit Mischkulturen, einem Obstgarten mit alten Aargauer Sorten und einem speziell angelegten Kräutergarten.
- Kriens **Museum im Bellpark (MI-SA 14–17, SO 11–17)**
Muur-Masken **bis 18.9.**
Der Ursprung der Krienser Holzmasken. – Die Ausstellung vereinigt alle heute bekannten «alten Holzmasken» von Kriens, bis um ca. 1900.
- Langnau **Regionalmuseum Chüechlihus (DI-SO 13.30–18)**
Das schwache Geschlecht **bis 30.10.**
Neben einer kurzen Einführung zur Stellung der Frau in der Geschichte und zu den Emanzipationsbewegungen stehen 200 Jahre Frauenalltag im Mittelpunkt der Ausstellung.
- Lausanne **Musée de l'Elysée (tous les jours de 11 à 18)**
ReGeneration. 50 photographes de demain, 2005–2025 **au 23.10.**
Le Musée de l'Elysée et l'Espace Arlaud, un espace d'exposition de quatre étages situé au centre de Lausanne, accueilleront les oeuvres des cinquante meilleurs étudiants en photographie d'Europe, d'Amérique et d'Asie, promis dans les vingt prochaines années à une carrière brillante dans la presse, le reportage, la mode, la publicité et l'art. Les éditions Thames & Hudson (Londres / Paris / New York / Sydney) publieront un livre à cette occasion.
- Lausanne **Musée historique (MA-DI 11–17)**
A portée de main **au 25.9.**
Le Musée historique de Lausanne conserve un ensemble remarquable de petits sacs, de pochettes et de blagues à tabac, dont certains datent de la fin du 18e siècle. Broderie, tricot de perles ou crochet sont autant de techniques auxquelles ont recouru des doigts habiles pour confectionner ces accessoires indispensables. Après une longue campagne de restauration, ils ont retrouvé leur éclat et méritent que le musée leur consacre une exposition inédite.

Musée romain (MA-DI 11-18)

Lausanne-Vidy

Rideau de rösti**au 2006**

Là où les Suisses romands voient une barrière ou un rideau, les Suisses alémaniques voient un *Graben*, un *fossé*: même sur la métaphore familière qui désigne aujourd'hui la frontière entre leurs différences, ils diffèrent. Mais les clivages sur le Plateau suisse n'ont rien de nouveau: il y a 7000 ans, des groupes culturels bien distincts y cohabitaient déjà. L'exposition évoque ces différences, de la préhistoire au 21e siècle.

A l'entrée de l'exposition, une vaste carte en relief évoque le rôle de la géographie physique dans l'histoire humaine locale. Puis, de part et d'autre d'un véritable rideau (et d'un fossé) de rösti, le visiteur part en randonnée dans le temps et l'espace. Muni d'une paire de jumelles, il parcourt un paysage verdoyant où, des poteries néolithiques aux modernes cartes de jass, l'archéologie et l'ethnographie illustrent les petites et les grandes différences. Le visiteur peut aussi comparer, en direct et en extraits, les programmes de radio et de télévision romands et alémaniques; il peut se replonger en image dans l'historique de scrutins fédéraux parfois très tranchés, sourire des dessins de presse ou encore savourer de nombreuses «perles» qui, dans des documents commerciaux ou administratifs, révèlent les difficultés du plurilinguisme. En Suisse, tous les clivages ne sont pas linguistiques, bien sûr. Les confessions, la ville et la campagne, la plaine et la montagne en dessinent d'autres, et tous se conjuguent et se neutralisent. Il n'en reste pas moins que les différences culturelles entre Romands et Alémaniques existent. Sans parti pris, l'exposition *Rideau de rösti* ne vise qu'à les mettre en lumière, avec leurs anciennes prémices. Abolir l'illusion d'une uniforme identité nationale ne fait que révéler une richesse. Et accepter la diversité culturelle à l'intérieur du pays ne peut qu'aider à accepter celle qui vient d'ailleurs.

Museum.BL (DI-FR 10-12, 14-17, SA/SO 10-17)

Liestal

Sechsendsechzig. Eine Ausstellung zum Alt und Grau werden**bis 2006**

Das Thema Alter hat Zukunft: Die Bevölkerung wird immer älter und bleibt dabei länger gesund. Die aktuelle Sonderausstellung im Museum.BL zeigt das Potenzial des Alters und die Perspektiven alter Menschen in unserer Gesellschaft auf. Vorurteile werden hinterfragt und provozierende Fragen gestellt: Brauchen wir einen neuen Generationenvertrag? Müssen wir arbeiten bis siebzig? Ist der Jugendwahn daran schuld, dass niemand wirklich alt sein möchte? Die Ausstellung leistet auf spielerische und visuell ansprechende Art einen Beitrag zur aktuellen Diskussion über das Alter. Unterschiedliche Porträts von alten Menschen in der Ausstellung machen zudem deutlich, dass das Altsein durchaus auch seine lustvollen Seiten hat.

Museo storico etnografico di Blenio (www.vallediblenio.ch/museodiblenio;

Lottigna

MA-VE 14-17, SA/DO 10-12, 14-17)**Segni e presenze del sacro in Valle di Blenio****al 2006**

La mostra propone, con un approccio interdisciplinare, numerosi aspetti in gran parte sconosciuti della religiosità popolare in Blenio.

Musée d'ethnographie MEN (10-17, sauf lundi)

Neuchâtel

Remise en boîtes**au 2006**

L'exposition «Remise en boîtes» revient sur le désir de commémoration manifesté en 2004 à l'occasion du Centenaire du MEN. Concernant la société à bien plus grande échelle, le phénomène a du reste gagné en intensité en cette année 2005 que l'obsession décimale connecte à la fin du Seconde Guerre mondiale. Pris dans le filet des activités quotidiennes, des habitudes sécurisantes et des cérémonies répétitives, les êtres humains mesurent rarement la fragilité de leur présence au monde. Quand surviennent la mort, le drame, l'événement ou la catastrophe, ils découvrent avec horreur que «ça n'arrive pas qu'aux autres». L'exposition pose la question du deuil et de la construction d'une mémoire collective à partir de faits tragiques dont les traces sont parfois volontairement effacées, mais plus généralement racontées, commentées, diffusées, analysées et transformées par les victimes, les témoins, les professionnels d'information, les écrivains et les représentants de l'industrie du spectacle.

Musée valaisan de la Vigne et du Vin, Château de Villa (MA-DI 14-17)

Sierre

Notre ami le vin 27.8.-30.11.

Le Musée valaisan de la Vigne et du Vin rend hommage à la Maison de Vins Provins en mettant en lumière l'esprit de mécénat dont elle a fait preuve dès sa création en 1930. Ouvrages d'art et de littérature, films et livres historiques témoignent de son ouverture à la Culture du Vin. L'ouvrage d'art «Notre Ami le Vin», réalisé en 1943 par l'écrivain et critique d'art Pierre Courthion en collaboration avec le peintre Paul Monnier, constitue le point de départ de l'exposition. Les textes de l'auteur, surnommé «le Valaisan de Paris», dialoguent ensuite avec les images d'un mystérieux album photographique retrouvé récemment par la Médiathèque Valais-Martigny. «L'Album Provins», ce recueil de photographies du vignoble valaisan des années 1930, est montré pour la première fois au public avec un choix des meilleures images parmi 244 photographies noir blanc. A découvrir également, «Feux d'automne au Valais», un film documentaire réalisé en 1937 par Robert Parlier d'Ollon pour Provins (en version française, allemande et anglaise!) ainsi que des images du tournage, prises par Raymond Schmid, qui éclairent cette réalisation avant-gardiste.

Ancien Pénitencier (au 30.9. ouvert tous les jours de 11 à 18)

Sion

Montagne, je te hais. Montagne, je t'adore**au 2006**

Le Musée cantonal des beaux-arts et le Musée cantonal d'histoire s'associent cette année pour l'organisation d'une grande exposition consacrée à la représentation de la montagne dans les arts visuels (gravure, peinture, photographie). Les oeuvres sélectionnées témoignent de l'évolution sensible du regard porté sur la montagne, du 16e siècle à nos jours. Par son thème attrayant et par sa présentation accessible, l'exposition vise un très large public. Elle apporte une contribution majeure à l'identité culturelle et touristique valaisanne, voire suisse, dont la montagne a toujours été le substrat. La présentation chronologique permet aux visiteurs de saisir le développement de l'image de la montagne au cours des cinq derniers siècles. Comme le suggère le titre un brin provocateur, l'exposition évoque tour à tour la montagne crainte, apprivoisée, domestiquée, sublimée, à travers le regard privilégié des artistes. Elle est aussi l'occasion de commander sa première oeuvre valaisanne à Walter Niedermayr, photographe italien de renommée internationale qui a placé l'image contemporaine des Alpes touristiques au coeur de son travail artistique.

Alimentarium (MA-DI 10-18)

Vevey

L'eau à la bouche**au 2006**

Boire de l'eau est un geste simple. Pourtant l'eau n'est pas toujours considérée comme une boisson de valeur. Sa consommation reflète la diversité des usages culturels. Elément indispensable à la vie, l'eau recèle aussi des dangers; ses qualités sont multiples. L'eau n'a-t-elle vraiment ni goût ni odeur? L'exposition commence par une dégustation comparative. Les différents thèmes se déclinent ensuite dans les espaces formés par de grandes bulles.

Fotomuseum (DI-SO 11-18)

Winterthur

Der Traum vom Ich, der Traum von der Welt**bis 9.10.**

Fotografie beschäftigt sich seit den 1960er Jahren mit der Suche nach einer «wahren» oder selbstdefinierten Identität und mit der Analyse «falscher» gesellschaftlich verordneter Identität. «Wahre» Identität muss gesucht und errungen, «falsche» Identität muss entlarvt und überwunden werden. Der Traum vom Ich ringt mit den Fragen: Wer bin ich? Wer bestimmt mich? Wie frei bin ich? Wie finde ich zu mir selbst? Der Traum von der Welt ringt mit dem Plural dieser Fragen, fragt nach der Suche von sozialer Identität. Öfters als das Individuum sucht sich die Gruppe in Abgrenzung ihren Weg. Was als Befreiung beginnt, endet dann meist in Gewalt. Das «Set 2 aus der Sammlung des Fotomuseums» will mit eigenen Werken diesen Fragen nachgehen. Arbeiten von Urs Lüthi, Walter Pfeiffer, Valie Export, Peter Hujar, Mark Morrisroe, Nan Goldin, George Tony Stoll, Ugo Rondinone, Maria Friberg, Daniele Buetti u.a. erzeugen ein visuelles Gemurmel zum Traum vom Ich. Diesen Frageteppich verankern Bilder von gesellschaftlichen Kräften – von Druck, von Gewalt, von Zwang und seinen Gegenkräften – im Überindividuellen, im gesellschaftlichen Zusammenhang, u.a. in Bildern von Gilles Peress. In beiden Feldern manifestieren sich Spiel, Theater, Suchen, Ringen und Kampf am Körper des Menschen.

Winterthur

Gewerbemuseum (10–17, MO geschl.)

Hertzflimmern – ein Gang durch die Welt der Geräusche

bis 9.10.

Augen zu und hinhören: Für einmal widmet sich das Gewerbemuseum ganz der Welt der Geräusche, den lauten und leisen, den schrillen und feinen. Wir sind von einer ständigen «Alltagsmusik» umgeben, ohne sie zu hören. Zumeist wird sie uns nur dann bewusst, wenn sie als Lärm auf uns einwirkt. Die flüchtigen und zufälligen Geräusche in unserer Umwelt nehmen wir oft kaum wahr. «Hertzflimmern» bringt die versteckten Schönheiten der Nebengeräusche zu Ohr und zeichnet ein Hörbild der Gegenwart. Ein schallgedämpfter Hörgang führt in die Ausstellung. Installationen und Hörräume verführen zum Assoziieren und genauen Hinhören: Das zufällige Zusammenspiel von Geräuschen und Wörtern ruft Bilder und Erinnerungen wach; eine akustische Landkarte lädt zu einer Hörreise durch die Schweiz ein; mit der «Hörorgel» lassen sich Geräusche und Klänge zu Tonlandschaften und Geschichten zusammenfügen; oder in der «Fabrik» kann die Geräuscherzeugung zu bestimmten Filmsequenzen selbst erprobt werden.

Zürich

Museum Bärengasse (DI–SO 10.30–17)

Tutto bene? Italiener in Zürich

bis 18.9.

Italienerinnen und Italiener gehören seit mehr als hundert Jahren zu Zürich. Nicht immer war das schweizerisch-italienische Verhältnis so ungetrübt wie heute. Wer kann sich nicht an die Schimpfworte «Tschingg» oder «Spaghettifresser» erinnern? In der Sonderausstellung «Tutto bene? Italiener in Zürich» im Museum Bärengasse wird der wechselvollen Geschichte der Italiener und Italienerinnen in Zürich nachgegangen: vom Italienerkrawall 1893 über Faschismus und Antifaschismus, von der «Schwarzenbach-Initiative» 1970 bis zu den heutigen «Secondos». Stadtrundgänge in italienischer und deutscher Sprache führen zu den politischen, kulinarischen und alltagsgeschichtlichen Schnittstellen einer gemeinsamen Geschichte.

Zürich

Schweizerisches Landesmuseum (DI–SO 10–17)

«Jeder ist ein Fremder – fast überall»

bis 2.10.

Diese menschliche Grunderfahrung bildet den Ausgangspunkt der Wanderausstellung, die in Zusammenarbeit von acht europäischen Partnermuseen entstanden ist. Von der Antike bis in die Gegenwart verliessen Menschen ihre Heimat, ihr Hab und Gut. Die Ausstellung zeigt auf, dass Europa seit jeher ein Durchgangskontinent war. Die Auseinandersetzung mit dem «Fremden» gehörte schon immer zum Lebensalltag; die acht Museen leisten mit ihren Exponaten je einen Beitrag dazu. Die europäische Wanderausstellung macht nach Bonn, Amsterdam und vor Luxemburg nun Halt im Schweizerischen Landesmuseum Zürich.

Flug in die Vergangenheit

bis 13.11.

In der Ausstellung «Flug in die Vergangenheit» reist der Besucher durch die ganze Welt und kann berühmte mythische oder unbekannt archäologische Stätten aus einem ungewöhnlichen Blickwinkel betrachten. Der Schweizer Fotograf Georg Gerster, dem zum ersten Mal eine umfassende Ausstellung in der Schweiz gewidmet wird, lädt zu dieser Flugreise ein. Seit mehr als 40 Jahren überfliegt der in Winterthur geborene Künstler und Wissenschaftler die fünf Kontinente und fotografiert sie aus der Luft. Seine Aufnahmen faszinieren nicht nur durch ihre Ästhetik, sondern zeugen ebenso vom unschätzbaren kulturellen Erbe der Menschheit. Inzwischen sind einige der archäologischen Monumente, die Gerster fotografiert hat, von Kriegen zerstört, von Wasser überschwemmt oder vom Sand ausradiert worden. Ausserdem sind einige der Länder, die er überflogen hat, kaum mehr oder nur unter schwierigsten Bedingungen zu bereisen – so der Irak, Iran. Beinahe 300 Bilder archäologischer Stätten, Bilder aus fünf Kontinenten werden im Landesmuseum gezeigt. 13 Themenbereiche bieten eine einmalige Schau. Zusammen mit dem Palast von Knossos auf Kreta, der Festung von Massada (Israel) oder dem Kaiserpalast von Kyoto illustriert die Villa Adriana in Tivoli (Italien) das Thema der luxuriösen Wohnbauten. Gigantische Bauwerke, die für das ewige Leben errichtet wurden, etwa die Pyramiden von Meroë im Sudan oder die Grabhügel der Silla-Herrscher in Kyongju in Südkorea können ebenfalls bewundert werden.

Ausland

Museum Europäischer Kulturen (DI-FR 10-18, SA/SO 11-18)

Die «Stunde Null» – ÜberLeben 1945

bis 2006

D-Berlin

Aus Anlass des 60. Jahrestags der Beendigung des Zweiten Weltkriegs zeigt das MEK eine Ausstellung über die Lebenssituationen und Überlebensstrategien der Menschen nach dem Kriegsende in Berlin. Im Mittelpunkt stehen insbesondere die durch das NS-Regime und den Krieg heimatlos gewordenen Menschen, deren Schicksal den Fokus über Berlin hinaus auf Europa richtet. Die umfangreiche Präsentation von Augenzeugenberichten ermöglicht es dem Besucher, die individuellen Lebenssituationen als Folge politischen Geschehens nacherlebbar zu machen. So soll eine Zeit in Erinnerung gerufen werden, die gleichermaßen von Entbehrungen und Umbruch, von Verlusten und der Kraft des Neubeginns gekennzeichnet war. Mit dieser Ausstellung präsentiert sich das MEK erstmals an seinem neuen Ausstellungsort im Museumsquartier in Dahlem.

Menschenbild und Volksgesicht. Positionen zur Porträtfotografie

bis 30.10.

Die Fotografin Erna Lendvai-Dircksen (1886–1962) erfuhr ein Leben lang und darüber hinaus fast ungeteilte Anerkennung. Tanzstudien, Aktaufnahmen und Porträts von Prominenten der Weimarer Republik machten bis 1932 den Hauptteil ihrer Arbeit aus. Mit ihrem von ihr selbst so bezeichneten Lebenswerk trat sie ab 1932 an die Öffentlichkeit: die fotografische Enzyklopädie des «deutschen Volksgesichts». Etwa 20 Bildbände mit Auflagen bis zu 270'000 Stück machten ihr Werk zu einem der meistverkauften im Nationalsozialismus. Lendvai-Dircksens Aufnahmen unterlagen mehrfach ideologischen und inhaltlichen Umdeutungen, fanden Verwendung in unterschiedlichen Zusammenhängen. Erst in den 1980er Jahren entwickelte sich ein kritischer Blick der Fotogeschichtsschreibung auf dieses schwierig einzuordnende Werk. Die Rezeptionsgeschichte des Oeuvres weist auf die in Werk und Person angelegten Ambivalenzen hin. Die Ausstellung präsentiert nicht nur auf historisch-wissenschaftlicher, sondern auch auf künstlerischer Ebene einen wichtigen Zeitabschnitt der visuellen Kultur, der bis heute Wirkung zeigt.

Augustinermuseum (DI-SO 10-17)

Aus Freiburg in die Welt: 100 Jahre Welte-Mignon

bis 8.1.06

D-Freiburg i.B.

Die Firma M. Welte & Söhne produzierte von 1832–1932 hochwertige selbstspielende Musikinstrumente. Mit den von ihr entwickelten Orchestrion war sie von ca. 1850 bis zur Jahrhundertwende technisch und qualitativ konkurrenzlos. In der Ausstellung wird die Geschichte der Firma und ihrer Instrumente erstmals umfassend behandelt. Alle Instrumente von der Flötenuhr über das Orchestrion sowie Glockenspiele bis zur Lichttonorgel werden exemplarisch vorgestellt.

Ethnographisches Museum im Schloss (www.schloss-kittsee.at; DI-SO 10-17)

Schätze des jüdischen Galizien

bis 1.11.

A-Kittsee

Galizien war eines der Kernländer des europäischen Judentums. Doch Holocaust und Zweiter Weltkrieg haben die jüdische Prägung der Shtetl ebenso vernichtet wie das multikulturelle Geflecht in der Metropole Lemberg (poln. Lwów, ukr. L'viv) mit ihren über 100'000 jüdischen Einwohnern. Die Menschen wurden vertrieben und ermordet, ihre Häuser geplündert und die Synagogen zerstört. Trotzdem ist es gelungen, drei Judaica-Sammlungen in Lemberg aufzubauen: die bedeutende Privatsammlung von Maksymilian Goldstein (ca. 1900–1941), eine Abteilung des Städtischen Kunstgewerbemuseums (seit 1905) und das Museum der Jüdischen Gemeinde (1934–1939). Die rund 300 Objekte aus Lemberg, die im Ethnographischen Museum Kittsee zu sehen sein werden, wollen ein breites Publikum in die verlorene Welt des osteuropäischen Judentums einführen, speziell in den Alltag und die Feste in Familie und Synagoge. Dabei gibt es Raritäten und galizische Besonderheiten wie Fayencen, Hohlspitze aus Metalldraht, Scherenschnitte und Festtagskuchen zu bewundern.

A-Wien

Österreichisches Museum für Volkskunde (DI-SO 10-17)

Spar dir was! Vom Begehren zum Vermehren.

Eine Geschichte des Sparens seit 1945

bis 30.10.

Aufforderungen zum Sparen umkreisen uns seit vielen Jahren: Als Werbeappelle von Plakatwänden ebenso wie als politische Ansagen. Die öffentlichen Haushalte haben sich Sparbudgets zu unterziehen, Konsumenten ihr Kaufverhalten an Tiefstpreisen zu orientieren. Gleichzeitig wird angekündigt, dass übertriebener Konsumverzicht die wirtschaftliche Entwicklung hemmt und unser Sparverhalten die Altersvorsorge mitbestimmen wird, wenn der Staat sich aus seinen Fürsorgefunktionen zurückzieht. Hinter der Aufforderung zu sparen stehen also ganz unterschiedliche Anweisungen und Ideen. Aus dieser verwirrenden Situation blickt die Ausstellung zurück auf Sparpraxen und Sparverhalten seit der Nachkriegszeit.

Der Mangelwirtschaft der Kriegsgeneration, die ihren Sparsinn auch auf Rohstoffe und Lebensmittel erstreckte, folgte das konsumfreudige Wirtschaftswunder der 1950er und 1960er Jahre. Gegen den Geist des unbegrenzten Verbrauchs trat in den 1970er Jahren eine ökologisch motivierte Moral des Verzichts an, die den sparsamen und nachhaltigen Umgang mit Ressourcen forderte. Für ein neues geldorientiertes Spardenken sorgte in den 1980er Jahren die Deregulierung der Finanzmärkte, die darauf abzielte, möglichst viele Menschen in die Kapitalentwicklung einzubeziehen. Nicht aus allen Sparbuchsparenern wurden Investoren. Alle aber sahen und sehen sich einer neuen Aktionärskultur und dem Trend zur Ökonomisierung aller Lebensbereiche gegenüber. Soviel aber bleibt: Sparen funktioniert nur dort, wo ein grundsätzliches Vertrauen in die Gesellschaft besteht, und wo der Verzicht von heute das Versprechen eines künftigen Gewinns enthält. Das Begehren zu vermehren umfasst das Schnäppchen ebenso wie die Pensionsvorsorge.

Veranstaltungen

Schweizerische Märgengesellschaft, Seminar für Erzählende und alle, die es werden wollen: «Von der Oberfläche in die Tiefe». Winterthur, 2./3. Dezember 05

Informationen und Anmeldung: Geschäftsstelle der SMG, Frau Ruth Ott, Schaffhauserstrasse 144, 8400 Winterthur